

Daniel de Vin

»Literatur im Dialog. Brüsseler Begegnungen.«¹

»Erzähl mir eine Geschichte.«
Peter Bichsel

1. Dialog mit Vermittlern

1.1 Vorgeschichte des Literarischen Treffpunkts

Die Entdeckung der Literatur verdanke ich Anfang der sechziger Jahre in einem belgischen altsprachlichen Gymnasium meinem Französischlehrer, zunächst über den Umweg der französischen Klassiker, dann in der Auseinandersetzung mit dem Werk von Paul Claudel und den Filmen von Ingmar Bergman. An der flämischen Universität in Gent lernte ich in den darauf folgenden Jahren bei Herman Uyttersprot Franz Kafka kennen, und so fand ich schon als Student zu Begegnungen mit Max Brod, Marthe Robert, Martin Walser und Klaus Wagenbach den Weg ins Brüsseler Goethe-Institut.² Von einem existentiell geprägten Literaturverständnis her entdeckte ich als ersten Autor für mich selber den Schweizer Max Frisch. Als ich nach der Auseinandersetzung mit dem Roman *Mein Name sei Gantenbein* wissen wollte, wo der Grunewald lag, kam ich auf dem Höhepunkt der Studentenbewegung nach Berlin, entdeckte eine Literaturstadt, fand zu Walter Höllerer, begegnete Max Frisch persönlich und wurde über dessen Tagebücher promoviert. Ohne meinen Französischlehrer, Herman Uyttersprot und Walter Höllerer hätte ich wohl nicht zu Frisch gefunden. Vermittler sind also wichtig und mitunter auch anregend.

Mit Peter Bichsel habe ich nach meiner Rückkehr aus Berlin Anfang der achtziger Jahre den ersten ›Frisch-Freund‹ nach Brüssel eingeladen, andere Schweizer wie Paul

¹ Schriftliche, aktualisierte Fassung (Juni 2005) zweier Kurzvorträge: *Begegnungen. Literatur im Dialog* (Frankfurter Literaturbiennale. Deutsche Literatur im Ausland, Literaturhaus Frankfurt, 11.09.2004) und *Brüsseler Begegnungen. Literatur im Dialog* (Multiple Identities. Conflicts and Chances for Citizenship in a European Union, Andrassy Gyula Deutschsprachige Universität Budapest, 26.11.2004).

² <http://www.goethe.de/ins/be/bru/deindex.htm> (Goethe-Institut Brüssel).

Nizon, Otto F. Walter, Erica Pedretti folgten.³ So wurde Anfang der neunziger Jahre als kleiner Ableger des Literarischen Colloquiums Berlin in Brüssel der Literarische Treffpunkt (LTB) gegründet, eine Begegnungsstätte, kein Zentrum, wo nun seit über zehn Jahren in einem Jahresprogramm jeweils acht deutschsprachige Autoren eingeladen werden konnten (so viele wie an einem beliebigen Donnerstagsabend in der deutschen Hauptstadt).⁴

1.2 Voraussetzungen für die Auswahl

Wenn ich mich im Rückblick frage, wie bei den Jahresprogrammen die Auswahl zustande gekommen sein mag, so stelle ich fest, dass ich möglicherweise an folgenden Kontaktstellen ›infiziert‹ worden bin: in KP Herbachs Buchhändlerkeller (regelmäßig seit 1968 bzw. 1976, seit den achtziger Jahren als ›ausländisches Mit-

3 »Schrijvers in gesprek« (UFSAL-Brüssel 1982) mit den niederländischen Autoren Maarten 't Hart, Willem Frederik Hermans, Jacques Hamelink und mit Peter Bichsel, am 28. 04. 1982 im Gespräch über ›Poesie und Politik‹ (von den ›Milchmann-Geschichten zu den *Geschichten zur falschen Zeit*). Der Autor las am Vorabend im Brüsseler Goethe-Institut seine noch unveröffentlichte Geschichte *Der Busant. Von Trinkern, Polizisten und der schönen Magelone*. Paul Nizon las in Brüssel im Frühjahr 1985, Otto F. Walter in Brüssel und Gent im Frühjahr 1987 aus dem in Arbeit befindlichen Roman *Zeit des Fasans* (›Das Geschlecht der Sieger. Eine Solothurner Orestie‹), Erica Pedretti in Brüssel und Antwerpen im November 1988. Peter Bichsel las im Literarischen Treffpunkt der K.U. Brüssel am 04. 05. 1993 aus *Zur Stadt Paris*. Vgl. auch: »Vertel mij een verhaal«, *DWB* 1993/4, S. 475–477 (Kurzprosaproben in niederländischer Übersetzung). Die Übersetzung zweier ›Kindergeschichten‹ (*DWB* 1995/2, S. 250–257) anlässlich des 60. Geburtstags des Autors führte über eine Zeitungsrezension zur Buchausgabe: Peter Bichsel: *Verhalen voor kinderen en andere grote mensen* (van Goor, 1996).

4 Nach dem Muster der Publikation *Begegnungen: Schweiz. Deutschsprachige Gegenwartsliteratur im Porträt*. Brüssel: LTB, 1991, mit Porträts der AutorInnen Margrit Baur, Peter Bichsel, Erica Pedretti, Max Frisch, Hanna Johansen, Otto F. Walter, Helen Meier und Paul Nizon. Die Jahresprogramme im Überblick: 1994–1995: Peter Weber, Hansjörg Schneider, Wolfgang Hilbig, Irina Liebmann, Yoko Tawada, Adolf Muschg, Zsuzsanna Gahse, Ilma Rakusa; 1995–1996: Paul Nizon, Erica Pedretti, Josef Haslinger, Durs Grünbein, Ulrich Woelk, Peter Schneider, Ingo Schulze; 1996–1997: Angela Krauß, Katja Lange-Müller, Matthias Zschokke, Jens Sparschuh, Martin Walser, Thorsten Becker, Jörg Steiner, Markus Werner; 1997–1998: Thomas Hürlimann, Cees Nooteboom, anselm glück, Leo Pleysier, Urs Widmer, Julia Franck, Matthias Politicki, Zoë Jenny; 1998–1999: Christoph Ransmayr, Gion Mathias Cavelti, Birgit Kempker, Tim Krohn, Perikles Monioudis, Martin Walser, John von Düffel, Felicitas Hoppe; 1999–2000: Judith Hermann, Ingo Schulze, Robert Schindel, Inka Parei, Aglaja Veteranyi, Arnold Stadler, Hugo Loetscher, Terézia Mora; 2000–2001: David Wagner, Norbert Gstrein, Anna Mitgutsch, Peter Weber, Christian Filips, Andreas Maier, Marcel Beyer, Monika Maron; 2001–2002: Jenny Erpenbeck, Thomas Hürlimann, Ulrich Woelk, Thomas Brussig, Daniel Kehlmann, Peter Stamm, Alissa Walser; 2002–2003: Adolf Muschg, Lukas Bärfuss, Christian Uetz, Herta Müller, Robert Schindel, Barbara Honigmann, Jürgen Lodemann, Judith Kuckart; 2003–2004: Ulrike Draesner, Georg Klein, Jürgen Theobaldy; Wladimir Kaminer; 2004–2005: Hans Joachim Schädlich, Julia Franck, Ulrike Draesner, Irina Liebmann, Gregor Hens, Peter Schneider. Website: <http://www.kubrussel.ac.be/ltb> (Literarischer Treffpunkt Brüssel).

glied⁵); beim Besuch der Solothurner Literaturtage (regelmäßig seit 1988)⁶; im Literarischen Colloquium Berlin, insbesondere anlässlich der Vergabe des Berliner Literaturpreises (1992, 1994, 1996, 1998)⁷; bei den Kontakten mit den Verlagen (durch Max Frisch insbesondere mit dem Suhrkamp Verlag)⁸ und auf der Frankfurter Buchmesse (jährlich seit 1993)⁹; im Fernsehen und im Netz, insbesondere beim Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb (seit 1995, über 3sat und

5 In KP Herbachs Buchhändlerkeller (<http://www.buchhaendlerkeller.de/>) erlebte ich im Herbst 1968 (damals in der Görrestraße in Berlin-Friedenau) Klaus Wagenbach, den ich zuvor im Brüsseler Goethe-Institut kennen gelernt hatte, hier »unter Genossen«. Zu meinen frühesten Erinnerungen gehört auch Wolf Wondratschek, der dort im Frühjahr 1969 aus seinem Prosaband *Früher begann der Tag mit einer Schußwunde* las. Nach einer Unterbrechung wurde der »Keller« im Herbst 1976 parterre in der Carmerstraße neu eröffnet. Als einer der ersten las der Schweizer Hansjörg Schneider aus seinem Roman *Der Bub* (Lenos, 1976). In einem kleinen braunen Ausweis wurde seitdem die Mitgliedschaft bescheinigt. KP Herbach verstarb am 12. Januar 2004 in Berlin, zwei Monate vor seinem 60. Geburtstag. Die traditionellen Donnerstagabendlesungen werden seit 2005 um eine dokumentarische Dienstagabendveranstaltung ergänzt. Aus dem »Keller« wird nun allmählich »Der literarische Salon in Berlin«.

6 In den ersten Jahren der Solothurner Literaturtage (<http://www.literatur.ch/>) gab es den traditionellen ausländischen Gast. Bei meinem ersten Besuch 1988 war das Herta Müller. Im Jahr der 700-Jahr-Feier, 1991, kamen auf 42 Einheimische 9 AusländerInnen, ein Jahr später gab es neben den Einzellesungen von Schweizer Autorinnen und Autoren auch zwölf Doppelbegegnungen mit einem ausländischen Gast. Seitdem werden bei den Solothurner Literaturtagen jährlich neue Formen der Grenzüberschreitung ausprobiert.

7 Das LCB (<http://www.lcb.de/home/>) wurde 1963 von Walter Höllerer gegründet. Der Berliner Literaturpreis wurde von der Stiftung Preußische Seehandlung erstmals 1989 an Volker Braun vergeben, von 1992 bis 1998 im zweijährlichen Rhythmus in Würdigung des Gesamtwerks an jeweils sieben AutorInnen, von denen zwei nach der Lesung eines unveröffentlichten Textes im LCB darüber hinaus mit der Johannes-Bobrowski-Medaille ausgezeichnet wurden. 2005 wurde der Preis neu konzipiert und mit der neu errichteten »Heiner-Müller-Gastprofessur für deutschsprachige Poetik« an der FU Berlin verbunden (Preisträgerin Herta Müller).

8 »Dichten und Trachten« hieß die kleine (Halb)Jahresschau des Suhrkamp Verlags in den sechziger Jahren. Daneben beziehe ich seit 1965 (bis heute auf der alten Adresse!) Wagenbachs Verlagsalmanach (»Das schwarze Brett«, seit 1973 »Zwiebel«, die Schwester des »Kleinen Rotbuchs«). Es ist schon ein interessanter Weg bis zu den vielen glänzenden Verlagsprospekten vom Herbst 2005, die mich mitten im Frühling jetzt täglich erreichen, und zu den heute obligatorischen Internet-Auftritten. Hier eine kleine Link-Sammlung: <http://www.archeverlag.com/index.php?noflash=1>; <http://www.aufbauverlag.de/index.php4>; <http://www.gustav-kiepenheuer-verlag.de/index.php4?page=51>; <http://www.ammann.ch/>; <http://www.berlin-verlag.de/>; <http://www.diogenes.ch/>; <http://www.droschl.com/>; <http://www.dtv.de/shared/index.cfm>; <http://www.dumontliteraturundkunst.de/>; http://www.dva.de/sixcms/list.php?page=dva_buch_rel_home; <http://www.eichborn-verlag.de/sz/>; <http://www.eichborn-berlin.de/>; <http://www.pendo.ch/>; <http://www.fischerverlage.de/>; <http://www.hanser.de/index.html>; <http://www.nagel-kimche.ch/>; <http://www.zsolnay.at/>; <http://www.hoffmann-und-campe.de/go/buecher>; <http://www.kiwi-koeln.de/>; <http://www.klett-cotta.de/>; <http://www.piper.de/web/home.html>; <http://www.randomhouse.de/randomhouse/index.jsp> (Bertelsmann, Goldmann, Heyne, Luchterhand Literaturverlag, Manhattan); <http://www.residenzverlag.at/>; http://www.rowohlt.de/sixcms/detail.php?template=new_homepage; <http://www.schoeffling.de/content/buecher/>; <http://www.suhrkamp.de/home/index.htm>; <http://www.insel-verlag.de/>; <http://www.engeler.de/>; <http://www.wallstein-verlag.de/>

9 <http://www.buchmesse.de/de/portal.php> (Frankfurter Buchmesse).

später auch im Netz)¹⁰, aber auch bei vielen anderen Literatursendungen (z. B. bei der Bestenliste)¹¹; bei Literaturveranstaltungen live, z. B. ›Ein Traum von Europa‹ (1988 in Berlin),¹² bei der letzten Tagung der ›Gruppe 47‹ (1990 auf Schloss Dobřis/Prag)¹³, von Berlin bis Wien auch in den Literaturhäusern.¹⁴

¹⁰ Auf der Website des Bachmann-Preises (<http://bachmannpreis.orf.at/bachmannpreis>) wurden am 31. Mai 2005 die Namen der achtzehn Ende Juni bei den ›Tagen der deutschsprachigen Literatur‹ lesenden Autorinnen und Autoren bekannt gegeben: Natalie Balkow, Klaus Böldl, Barbara Bongartz, Martina Hefter, Susanne Heinrich, Anna Kim, Helmut Kuhn, Thomas Lang, Kristof Magnusson, Gabriele Petricek, Sabine Schiffler, Eva von Schirach, Julia Schoch, Christoph Simon, Sasa Stanisic, Gerhild Steinbuch, Nikolai Vogel, Anne Weber.

¹¹ Die Bestenliste (<http://www.swr.de/bestenliste/>), die 1975 von Jürgen Lodemann als Gegenliste zu den Bestsellerlisten initiiert wurde, wird monatlich von 34 LiteraturkritikerInnen erstellt, die vier Buch-Neuerscheinungen frei auswählen (15, 10, 6, 3 Punkte), denen sie ›möglichst viele Leser und Leserinnen‹ wünschen. Sie wird in der Fernsehsendung ›Literatur im Foyer‹ (<http://www.swr.de/literatur-im-foyer/>), abwechselnd moderiert von Thea Dorn und Martin Lüdke, vorgestellt und seit Februar 2005 jeden ersten Dienstag im Monat auch im SWR2 RadioART diskutiert. Einen Überblick über die Literaturprogramme deutschsprachiger Fernsehsender bietet die Website http://www.all-around-new-books.de/buch_medien/tv_literatur/swr.shtml. Hier eine aktualisierte Linksammlung der wichtigsten noch nicht genannten Programme: <http://www.daserste.de/druckfrisch/wirueberuns.asp> (ARD/Druckfrisch, mit Denis Scheck), <http://www.br-online.de/kultur/literatur/lesezeichen/> (BR3/LeseZeichen, mit Antonio Pellegrino), <http://www.online-roman.de/buchtipp/buecher-buecher.html>, (HR3/Bücher, Bücher, mit Iris Radisch, Gerd Scobel), <http://www.mdr.de/froehlich-lesen/1952084.html> (MDR/fröhlich lesen, neu, mit Susanne Fröhlich, vormals Weimarer Salon, mit Jochen Hieber), <http://www.ndr.de/tv/buecherjournal/> (NDR/Bücherjournal, mit Paul Kersten), <http://www.sfdrs.ch/system/frames/highlights/literaturclub/index.php> (Literaturclub SF DRS, mit Roger Willemssen), <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/20/0,1872,2042868,00.html> (ZDF/Lesen!, mit Elke Heidenreich), <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/16/0,1872,1020848,00.html> (ZDF-aspekte-das Kulturmagazin). Einen Rückblick auf die letzten Sendungen des Literarischen Quartetts (Dezember 1999–Dezember 2001) gibt es bei <http://www.leser-service.de/bookinist/technics/org/kataloge/tv/litquart/liqubo12.htm>. Für den täglichen Gebrauch empfohlen sind: www.perlentaucher.de (u. a. auch mit Zeitungsrezensionen und Zusammenfassungen von Literaturbesprechungen über Autorenindex), www.3sat.de/kulturzeit (Das Kulturmagazin des Kultursenders der deutschsprachigen Länder 3sat, mit täglichem Programm, Tipps und Literaturgesprächen in der Bücherbox), <http://www.volltext.net/> (Die wichtige Literaturzeitung). Weitere Empfehlungen: <http://www.literaturen-online.de/> (Das Journal für Bücher und Themen. Redaktion Sigrid Löffler. Mit Veranstaltungskalender), <http://www.stiftung-lesen.de/> (›Eine Ideenwerkstatt für alle, die Spaß am Lesen vermitteln wollen‹), <http://www.litrix.de/> (Das Informationsportal zur Vermittlung deutscher Gegenwartsliteratur), <http://www.berlinerzimmer.de/eliteratur> (Literatur im Netz. Mit in der Datenbank kommentierte Links zur deutschsprachigen Literatur im Internet), <http://www.projekt.gutenberg.de/> (Die größte deutschsprachige Online-Literatursammlung).

¹² Vgl. Hans Christoph Buch (Hg.): Ein Traum von Europa (Literaturmagazin 22, Rowohlt, 1988).

¹³ Vgl. ›Die Gruppe 47 in Prag – Mai 1990‹, Sprache im technischen Zeitalter 115/1990.

¹⁴ Bei den Studienfahrten für Germanistikstudenten der K. U. Brussel, einmal jährlich abwechselnd in Berlin und Wien, in Frankfurt beim jährlichen Besuch der Buchmesse und insbesondere auch beim Ersten Internationalen Literaturgespräch 1998 und bei der ersten Biennale 2004. Seit einigen Jahren kann man auch die anregende Website der sieben vernetzten Literaturhäuser (Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln, München, Salzburg, Stuttgart) konsultieren (<http://www.literaturhaeuser.net/>). Außerdem gibt es Literaturhäuser in Basel (<http://www.literaturhaus-basel.ch/index.shtml>) und Wien (<http://www.literaturhaus.at/>), in Wien auch das Literarische Quartier in der Alten Schmiede (<http://www.alte-schmiede.at/>), in Berlin die Literaturwerkstatt, jetzt in der Kulturbrauerei (<http://www.literaturwerkstatt.org/>), unter anderem auch mit Tonarchiv und multimedialer Poesiewebsite, <http://www.lyrikline.org/>.

2. Dialog mit Lesern

2.1 Literarischer Treffpunkt Brüssel (LTB)

Ort der Begegnungen ist die K. U. Brussel (Katholische Universität Brüssel), aber der Literarische Treffpunkt ist regelmäßig auch zu Gast im Brüsseler Goethe-Institut und durch die Zusammenarbeit mit wechselnden Partnern ebenfalls an den flämischen Universitäten in Antwerpen, Gent und Leuven sowie an der wallonischen Universität in Namur. Viele Jahre lang wurde auch intensiv mit dem Goethe-Institut im holländischen Rotterdam zusammengearbeitet. Seit 2005 finden die vom Literarischen Treffpunkt der K. U. Brussel organisierten literarischen Begegnungen hauptsächlich im neu gegründeten Brüsseler Internationalen Literaturhaus Passa Porta statt.¹⁵ Zufällige, personengebundene Konstellationen sind also ein fruchtbarer Boden für literarische Begegnungen und verdienen volle institutionelle Unterstützung.

Die Basisfinanzierung des Literarischen Treffpunkts stammt aus, zum Teil auch beim Forschungsausschuss, jährlich neu zu beantragenden Mitteln der Universität. Im Laufe der Jahre konnte immer wieder mit großzügiger Unterstützung der Stiftung Pro Helvetia, der Schweizer Botschaft und regelmäßig auch der Österreichischen Botschaft in Brüssel gerechnet werden. Das Goethe-Institut Brüssel hat bei den gemeinsam organisierten Veranstaltungen in der Regel zwei Drittel der Kosten übernommen. In allen diesen Fällen konnte der Literarische Treffpunkt das eigene Programm vollkommen frei bestimmen.

Die Lesungen im Literarischen Treffpunkt richten sich an eine in Brüssel an deutscher Sprache und Literatur interessierte Öffentlichkeit und sind ein flämischer Beitrag zum europäischen Charakter der belgischen Hauptstadt. Organisatorische Hauptprobleme sind der ermüdende Kampf um das notwendige Geld, der häufige Ortswechsel beim deutschsprachigen Brüsseler Publikum und das in den letzten Jahren leider immer stärker zurückgehende Interesse an Deutsch in Belgien. Trotzdem werden grundsätzlich bekannte und weniger bekannte, junge und ältere, übersetzte und (noch) nicht übersetzte Autorinnen und Autoren eingeladen. In Relation zu diesen Kriterien schwanken die Hörerzahlen in der Regel

¹⁵ Durch die Zusammenarbeit dreier Vereine, der literarischen Gesellschaften ›het beschrijf‹ (<http://www.beschrijf.be/>) und ›Entrez Lire‹ (<http://www.entrezlire.be/>) und dem Trägerverein ›Passa Porta‹, konnte mit Unterstützung der flämischen, frankophonen belgischen und Brüsseler Regierungen im Herbst 2004 das Internationale Literaturhaus Passa Porta (<http://www.passaporta.be/>) eröffnet werden. Mit einem Literarischen Salon, einer mehrsprachigen Buchhandlung und Aufenthaltsstipendien für Autoren und Übersetzer soll zugleich ein internationales Netzwerk ausgebaut werden.

zwischen dreißig und hundert, gelegentlich kommen nur zwanzig Besucher, einige Male sind es aber auch hundertfünfzig.

2.2 Programmauswahl

Die Auswahl selbst ist eine jährlich wiederkehrende, spannende Angelegenheit, bis von etwa fünfundzwanzig Autoren zum Schluss acht übrig bleiben, auf die man sich dann von Begegnung zu Begegnung ganz einlässt. Das ist, wie im Leben, immer wieder überraschend, ein Sich Kennen Lernen und Sich Anfreunden, insbesondere auch im Rückblick, die Konfrontation mit der eigenen Wahl. Was mich weniger interessiert, ist der Kanon. Angesichts der Sprachwerdung je einzigartiger Leben finde ich Ranglisten geradezu lächerlich, letztlich eine Form von Machtausübung. So ist mir bei den Begegnungen der wichtigste Autor immer der, der gerade da ist. Vielleicht bin ich zu wenig Literaturwissenschaftler, aber ich bin gerne Literaturvermittler.

Die Begegnungen mit Schweizer Autoren in Brüssel führten Ende der achtziger Jahre zum Band *Begegnungen: Schweiz*, der im Februar 1990 fertig gestellt und 1991 im an der K. U. Brussel neu gegründeten Literarischen Treffpunkt veröffentlicht wurde. Ein Jahr später folgte als Ergebnis eines im Dezember 1991 im Goethe-Institut Brüssel veranstalteten Kolloquiums die Publikation *Leben gefällt mir – Begegnung mit Max Frisch*. Die Ermutigung des damaligen Direktors des hiesigen Goethe-Instituts, Dietrich Sturm, und die in den darauf folgenden Jahren erfolgte Bekanntschaft mit dem Direktor des Rotterdamer Goethe-Instituts, Benno Steffens, haben wesentlich dazu beigetragen, dass die Idee der ›Jahresprogramme als ungeschriebene Buchprogramme‹ in den darauf folgenden Jahren realisiert werden konnte.

Das erste Jahresprogramm 1994–1995 war Teil des Rahmenprogramms einer vom Börsenverein und der Frankfurter Buchmesse in der Verlängerung des Schwerpunkts ›Flandern und die Niederlande‹ (1993) erstmals seit 1977 (Europa-Deutsches Deutschland) in den Niederlanden und Flandern organisierten umfangreichen Präsentation deutschsprachiger Bücher (›Buren door Boeken / Nachbarn durch Bücher‹). Sieben von den acht Begegnungen (davon zwei als Doppelbegegnungen) fanden in Rotterdam statt, eine in Antwerpen, drei auch in Brüssel. Die Auswahl wurde vor allem von den Solothurner Literaturtagen 1993 und 1994 inspiriert, so zum Beispiel die Doppelbegegnung Zsuzsanna Gahse und Ilma Rakusa. In einer Doppelbegegnung mit Adolf Muschg hatte ich in Solothurn 1993 auch Yoko Tawa-

da kennen gelernt.¹⁶ Zu einer früheren Begegnung mit Adolf Muschg in Brüssel war es wegen seiner vielen Japan-Aufenthalte nie gekommen, und so las dieser ›Frisch-Freund‹ erst 1995 in Brüssel, und zwar aus seinem großen Parzival-Roman *Der Rote Ritter* (Suhrkamp, 1993). Auch der Debütant Peter Weber hatte 1993 in Solothurn gelesen. Mit ihm wurde am 4. Oktober 1994 in Brüssel und am Tag darauf in Rotterdam das erste Jahresprogramm eröffnet, unter anderem auch mit einer niederländischen Übersetzung einiger Passagen aus dem Roman *Der Wettermacher* (Suhrkamp, 1993).¹⁷ Wolfgang Hilbig hatte ich schon 1992 bei den Lesungen im Rahmen des Berliner Literaturpreises (›Ich«, S. Fischer, 1993) kennen gelernt und bei den Solothurner Literaturtagen 1994 wieder getroffen. Auf Irina Liebmann wurde ich erstmals zur Zeit der Wende aufmerksam, insbesondere durch die Neuauflagen ihrer Bücher in der Frankfurter Verlagsanstalt. Unsere erste Begegnung war am 31. Mai 1990 im Buchhändlerkeller, die nächste am 12. Februar 1994 wiederum in Berlin. Die Veranstaltungen in Antwerpen (auch einmal gemeinsam mit Wolfgang Hilbig) und Rotterdam im Herbst 1994 wurden von der niederländischen Übersetzung eines Fragments aus dem Roman *In Berlin* (Kiepenheuer & Witsch, 1994) begleitet.¹⁸ Hansjörg Schneider hatte ich schon Mitte der siebziger Jahre im Buchhändlerkeller erstmals getroffen. Vor der Rotterdamer Begegnung gab es nun auch den ersten der (bis heute fünf) Romane um den Kommissär Hunkeler, der mir als ›Maigret aus Basel‹ sofort sehr gefallen hatte.¹⁹

Das Jahresprogramm 1995–1996 war im Herbst 1995 mit Paul Nizon und Erica Pedretti ein Rückblick auf frühere Begegnungen (mit Paul Nizon im Mai 1985, mit Erica Pedretti im November 1988) und auf die Porträts aus *Begegnungen: Schweiz*. Paul Nizon las anschließend auch im Rotterdamer und Amsterdamer Goethe-Institut aus *Die Innenseite des Mantels* (Suhrkamp, 1995), seinem ›Journal‹ der achtziger Jahre. Erica Pedretti hatte mit *Engste Heimat* (Suhrkamp, 1995) eine neue Synthese ihres bisherigen Werks vorgelegt und dafür im Vorjahr beim Berliner Literaturpreis auch die Bobrowski-Medaille erhalten. Im Frühjahr 1996 las zunächst der Österreicher Josef Haslinger im Literarischen Treffpunkt, der Verfasser von *Opernball* (S. Fischer, 1995), den ich auf der letzten Buchmesse im Frankfurter Römer auch

16 Vgl. Yoko Tawada: De stem van de roman, DWB 1994/1, S. 51–58. Übersetzung zweier Kapitel aus dem Roman *Ein Gast* (konkursbuch, 1993).

17 Peter Weber: Ware leugens, DWB 1994/6, S. 735–745. Übersetzung von drei Fragmenten. Die niederländische Übersetzung (von Gerda Meijerink) erschien 1995: De weermaker (Arena).

18 Irina Liebmann: Na de euforie, DWB 1994/5, S. 633–639. Fragmentarische Übersetzung.

19 *Silberkiesel* (Ammann, 1993). Es folgten: *Flattermann* (1995), *Das Paar im Kahn* (1999), *Tod einer Ärztin* (2001) und *Hunkeler macht Sachen* (2004). Hansjörg Schneider erhielt für seine Kriminalromane 2005 den Friedrich-Glauser-Preis. Damals war gerade auch die Neuauflage des Briefromans *Lieber Leo* (Benziger, 1980; Ammann, 1994) erschienen, und ich erinnere mich vor allem auch an die Entdeckung eines wichtigen Theaterautors aus der Schweiz, den ich zuvor nicht zur Kenntnis genommen hatte.

als Rapper hatte bewundern können. Von Bernhard Beutler, dem Nachfolger von Dietrich Sturm im Brüsseler Goethe-Institut, war inzwischen der Vorschlag zu einer institutionellen Zusammenarbeit gekommen. In der vom Goethe-Institut und dem Literarischen Treffpunkt gemeinsam initiierten Reihe ›Was bleibt? – Was kommt‹ moderierte der damalige Suhrkamp-Lektor Christian Döring im Goethe-Institut eine Lesung von Durs Grünbein, während der damalige S. Fischer-Lektor Uwe Wittstock in der K. U. Brussel Ulrich Woelk vorstellte. Beide Lektoren hatten mit aktuellen Publikationen gerade das Gespräch über deutschsprachige Gegenwartsliteratur neu belebt.²⁰ Mit Peter Schneider (*Paarungen*, Rowohlt, Berlin, 1992; *Vom Ende der Gewissheit*, Rowohlt, Berlin, 1994) las im Goethe-Institut der Autor von *Lenz* (Rotbuch, 1973) und *Der Mauerspringer* (Luchterhand, 1982), ein alter Bekannter (seit 1974 in Berlin, 1984 erstmals in Brüssel). Ingo Schulze las in der K. U. Brussel und im Goethe-Institut Rotterdam aus *33 Augenblicke des Glücks* (Berlin Verlag, 1995), einem Roman, den ich im Vorjahr über 3sat beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb (Ernst-Willner-Preis) und auf der Frankfurter Buchmesse (Aspekte-Literatur-Preis) kennen gelernt hatte.

Im dritten Jahresprogramm lasen in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut im Brüsseler Goethe-Institut Angela Krauß (*Die Überfliegerin*, Suhrkamp, 1995), Katja Lange-Müller (*Verfrühte Tierliebe*, Kiepenheuer & Witsch, 1995), Jens Sparshuh (*Der Zimmerspringbrunnen*, Kiepenheuer & Witsch, 1995) und Thorsten Becker (*Schönes Deutschland*, Volk und Welt, 1996), die beiden Letztgenannten lasen auch in Rotterdam.²¹ Die beiden Erstgenannten waren Berliner Literaturpreisträgerinnen des Jahres 1996. In der Verlängerung meiner Teilnahme am Martin-Walser-Kolloquium der TU Dresden (November 1996) las im Dezember 1996 Martin Walser in der K. U. Brussel aus *Finks Krieg* (Suhrkamp, 1996). Aus der Schweiz kamen Matthias Zschokke, Jörg Steiner und Markus Werner. Matthias Zschokke hatte ich schon 1989 in Solothurn getroffen. Der Berlin-Roman dieses Schweizer Wahl-Berliners, *Der dicke Dichter* (Bruckner & Thünker, 1995), schien mir eine gute Ergänzung des ›deutschen‹ Programmteils. Auch war mir dieser neue Verlag auf Anhieb sympathisch. Wie Adolf Muschg hätte Jörg Steiner als ›Frisch-Freund‹ schon in den achtziger Jahren kommen sollen, was bei ihm damals an den

20 Christian Döring (Hg.): Deutschsprachige Gegenwartsliteratur. Wider ihre Verächter (Suhrkamp, 1995); Uwe Wittstock: Leselust. Wie unterhaltsam ist die neue deutsche Literatur? Ein Essay (Luchterhand, 1995). Mit der Moderation einer Begegnung mit Ulrich Woelk und seiner niederländischen Übersetzerin Anneriek de Jong (*Freigang*, FTB, 1990 / *Kansspel*, Rothschild & Bach, 1993) hatte im Herbst 1993 die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Rotterdam angefangen.

21 Vgl. Katja Lange-Müller: »Prille dierenliefde«, *Deus Ex Machina*, 1996/78, S. 58–62 (niederländische Übersetzung). 1996 moderierte ich in Rotterdam außerhalb der Reihe auch eine erste Begegnung mit Thomas Brussig und eine Begegnung mit Dietrich Schwanitz.

Schulverpflichtungen gescheitert war. Mit der Erzählung *Der Kollege* (Suhrkamp, 1996), die mir im Vorjahr in Solothurn sehr gefallen hatte, war dieser Besuch sofort beschlossene Sache. Die Begeisterung für den Roman *Festland* (Residenz, 1996) führte im Frühjahr 1997 schließlich zu Lesungen mit Markus Werner in Namur (im Rahmen einer Schweizer Woche) und Rotterdam. Eine Begegnung mit dem Österreicher Anselm Glück war wegen Erkrankung des Autors ausgefallen.

Auftakt des Jahresprogramms 1997–1998 waren fünf Begegnungen mit Thomas Hürlimann in Namur, Gent, Brüssel, Leuven und Rotterdam. Ihn hatte ich 1992 bei den Lesungen zum Berliner Literaturpreis erstmals getroffen. Vier Wochen lang wurde nun auch deutschsprachige Literatur aus der Schweiz in der Halle der Universität ausgestellt: »Schweizer Geschichten. Bücher mit einem Gesicht«, 43 Autorinnen und Autoren, vertreten mit Buch und Foto. 1997 war das Jahr der Schweizer Bestseller (*Top Dogs*, später auch in niederländischer Fassung in einem Brüsseler Theater, und *Das Blütenstaubzimmer*, Frankfurter Verlagsanstalt). Urs Widmer las im Frühjahr 1998 in der K. U. Brussel, Zoë Jenny in den Goethe-Instituten in Brüssel und Rotterdam. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Brüssel fiel die Wahl der Autoren aus Deutschland auf Matthias Politycki (*Weiberroman*, Luchterhand, 1997) und Julia Franck (*Der neue Koch*, Ammann, 1997). Die im Vorjahr ausgefallene Lesung mit Anselm Glück wurde nun nachgeholt und in Zusammenarbeit mit der Universität Wien und dem Wiener Literaturhaus zu Doppelbegegnungen in Brüssel und Wien mit dem flämischen Autor Leo Pleysier ausgeweitet.²² Im Februar 1998 wurde an Cees Nooteboom die Ehrendoktorwürde der K. U. Brussel verliehen, was die Gelegenheit bot, diesen wohl bekanntesten ins Deutsche übersetzten Autor der niederländischen Gegenwartsliteratur auch einmal dem deutschsprachigen Brüsseler Publikum vorzustellen.

Als Auftakt des fünften Jahresprogramms konnte endlich die seit längerer Zeit vorbesprochene Begegnung mit dem österreichischen Autor Christoph Ransmayr realisiert werden. Er las aus *Morbus Kitabara* (S. Fischer, 1995). Aus der Schweiz kamen diesmal vier junge AutorInnen: Gion Mathias Cavelti, Birgit Kempker, Tim Krohn und Perikles Monioudis. Anlass dafür war eine Schweiz-Nummer der flämisch-niederländischen Zeitschrift *Dietsche Warande & Belfort*.²³ Im Januar 1999 wurde an Martin Walser die Ehrendoktorwürde der K. U. Brussel verliehen. Er las am Vorabend aus seinem Roman *Ein springender Brunnen* (Suhrkamp, 1998). Aus Deutschland lasen in diesem Jahresprogramm auch John von Düffel (*Vom Wasser*, DuMont, 1998) und Felicitas Hoppe, und zwar aus dem gerade erst erschienenen

22 Vgl. Anselm Glück: »het laatste seizoen«, DWB 1996/4. Übersetzung: Die letzte Jahreszeit, Heft 1 (Droschl, 1995).

23 »Zwitzerland«, DWB 1998/6, S. 745–801.

Roman *Pigafetta* (Rowohlt, 1999). Voller Zuversicht wurde darüber schon im Vorjahr bei den Solothurner Literaturtagen entschieden.

Das Jahresprogramm 1999–2000 fing in der K. U. Brussel mit Judith Hermann (*Sommerhaus, später*, S. Fischer, 1998) an und endete dort mit Terézia Mora (*Selt-same Materie*, Rowohlt, 1999), der Gewinnerin des Ingeborg-Bachmann-Preises 1999. Ingo Schulze (*Simple Storys*, Berlin Verlag, 1998) las bei seinem zweiten Besuch in Brüssel nun im Goethe-Institut genauso wie Arnold Stadler (*Ein hinrei-ßender Schrotthändler*, DuMont, 1999), der Georg-Büchner-Preisträger des Jahres 1999. Ein hinreißender Berlin-Roman, fand ich, war *Die Schattenboxerin* (Schöff-ling, 1999) von Inka Parei, mit Lesungen in Brüssel und Rotterdam. Unvergesslich war auch die Lesung von Aglaja Veteranyi (*Warum das Kind in der Polenta kocht*, DVA, 1999), dazu die gemeinsame Performance mit Jens Nielsen, professionell der Auftritt des Schweizers Hugo Loetscher (*Die Augen des Mandarin*, Diogenes, 1999), eindrucksvoll die Begegnung mit dem Österreicher Robert Schindel (*Ge-bürtig*, Suhrkamp, 1992).

Im Programm 2000–2001 kamen aus Österreich zu Lesungen nach Brüssel und Gent Norbert Gstrein (*Die englischen Jahre*, Suhrkamp, 2000) und Anna Mit-gutsch (*Haus der Kindheit*, Luchterhand, 2000). Beide Begegnungen lagen in der Verlängerung meines Besuchs der Solothurner Literaturtage Anfang Juni 2000. Bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur entdeckte ich einige Wochen später Andreas Maier (»Diagnosestunde«) und David Wagner (»Der Wasserschaden«). Für den Bachmann-Preisträger Georg Klein (»Auszug aus einem langen Prosatext«) sollte ich etwas mehr Zeit brauchen, während Ulrike Draesner mir damals noch nicht besonders aufgefallen ist. Ein interessantes Wiedersehen dagegen gab es dort mit Julia Franck (»Mir nichts, dir nichts«) und Birgit Kempker (»Was hab ich in Meppen zu suchen«). David Wagner las im Goethe-Institut aus *Meine nachtblaue Hose* (Alexander Fest, 2000), Andreas Maier in der K. U. Brussel aus *Wäldchestag* (Suhrkamp, 2000). Bei seinem zweiten Besuch in Brüssel las Peter Weber im Brüs-seler Goethe-Institut, in einer sehr gelungenen Doppelbegegnung mit dem jungen deutschen Lyriker Christian Filips (»Stimmbruch«, später *Schluck Auf Stein*, El-fenbein, 2001). Peter Weber las noch unveröffentlichte *Bahnhofsprosa* (Suhrkamp, 2002) und trat in einer Tonbildschau mit Dias des verstorbenen Fotografen und Klimatologen Andreas Züst auch als Maultrommler auf. Als Ausklang gab es in diesem Programm Marcel Beyer und Monika Maron. Marcel Beyer *Flughunde*, Suhrkamp 1995), der 1996 mit der Bobrowski-Medaille zum Berliner Literaturpreis ausgezeichnet wurde, las fünf Jahre später im Goethe-Institut aus seinem Roman *Spione* (DuMont, 2000), Monika Maron im Rahmen eines Internationalen Collo-

quiums der Universität Gent in der K. U. Brussel den Anfang ihres noch unveröffentlichten Romans *Endmoränen* (S. Fischer, 2002).

Für das Programm 2001–2002 waren im Goethe-Institut drei Begegnungen vorgesehen, und zwar mit Jenny Erpenbeck, Thomas Brussig und Georg Klein. Jenny Erpenbeck war ich im Januar 2001, an einem jener Donnerstagsabende, wo man in Berlin zwischen acht Literaturveranstaltungen wählen kann, bei einer Lesung (*Geschichte vom alten Kind*, Eichborn, 1999) in der »literaturWERKstatt« erstmals begegnet. In Klagenfurt hatte sie im Juni für die Erzählung *Sibirien* den Preis der Jury bekommen. In Brüssel las sie aus ihrem neuen Erzählband *Tand* (Eichborn, 2001).²⁴ Thomas Brussig, der hier vor hundertfünfzig Zuhörern in einer Überblickslesung vorgestellt werden konnte, las zum Schluss aus seinem neuesten Buch *Leben bis Männer* (S. Fischer, 2001). Am Tag der Lesung wurde auch die niederländische Übersetzung seines Buches *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* (Volk und Welt, 1999 / *Het mooiste meisje van Berlijn*, de Prom, 2001) ausgeliefert. Aus der Lesung von Georg Klein, die wegen Erkrankung kurzfristig abgesagt werden musste, wurde für etwa fünfzig Besucher also notgedrungen zunächst einmal eine Lesung über Georg Klein. Im Rahmen eines Brüsseler Literaturfestes wurden im Frühjahr 2002 in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibliothek im Goethe-Institut in einer Brüsseler Galerie graphische Werke von Alissa Walser ausgestellt. Die Frankfurter Autorin las dazu den Text »Ein Tag, wie er im Buch steht«, ein Kapitel aus einem (immer noch) in Arbeit befindlichen »Romänchen«. In der K. U. Brussel gab es Lesungen von den Schweizern Hürlimann und Stamm sowie von Woelk und Kehlmann. Die Lesung von Thomas Hürlimann wurde vom Ammann-Verlag in die große Lesereise des Autors zu einem Zeitpunkt aufgenommen, da man nicht ahnen konnte, dass *Fräulein Stark* (2001) das meistdiskutierte Buch der Saison werden sollte. Dass die Lesung von etwa achtzig Zuhörern besucht wurde, ist aber doch wohl eher darauf zurückzuführen, dass Hürlimann hier inzwischen kein Unbekannter mehr ist. Zur ersten Lesung (*Ungefähre Landschaft*, Arche, 2001) von Peter Stamm zum Beispiel, dessen Bekanntheitsgrad im deutschen Sprachgebiet bestimmt nicht geringer ist, kamen hier beim ersten Besuch nur etwa dreißig Zuhörer. Ulrich Woelk las bei seinem zweiten Besuch in Brüssel aus *Liebespaare* (Hoffmann und Campe, 2001), einem Roman, für den ich mich im Rahmen meines laufenden Berlin-Projekts *Ein Schreibtisch in Berlin*, besonders interessierte. Daniel Kehlmann, mit dem mich auf der Frankfurter Buchmesse der damalige Suhrkamp-Lektor Thorsten Ahrend

24 Jenny Erpenbeck: *Het gewicht van het leven*, DWB 2002 / 1, S. 129–135 (Übersetzung zweier Geschichten: *Im Halbschatten meines Schädels* und *Anzündend oder Abreisen*). Die niederländische Buchausgabe von *Tand* erschien im Herbst unter dem Titel: *Atropa belladonna* (Van Gennep, 2002, übersetzt von Elly Schippers).

bekannt gemacht hatte, sollte zusammen mit Josef Winkler nicht nur im Literarischen Treffpunkt, sondern auch an den Universitäten in Namur, Leuven und Gent auftreten. Für solche Lesereisen konnte man hier jahrelang mit finanzieller Unterstützung der Österreichischen Botschaft rechnen. Durch einen verspäteten Indien-Aufenthalt Josef Winklers kam es dann schließlich doch nicht zur geplanten Doppelbegegnung, umso mehr zur Entdeckung eines sehr talentierten jungen Autors (*Beerholms Vorstellung*, 1997, *Mablers Zeit*, 1999, *Der fernste Ort*, 2001, alle Suhrkamp), der später mit *Ich und Kaminski* (Suhrkamp, 2003) noch mehr auf sich aufmerksam machen sollte.

Im Programm 2002–2003 wurden vier Begegnungen gemeinsam mit dem Goethe-Institut organisiert, mit Herta Müller, Robert Schindel und Barbara Honigmann im Goethe-Institut und mit Adolf Muschg in der K. U. Brussel. Muschg war diesmal ins Goethe-Institut zu einem Gespräch mit Volker Michels über Hermann Hesse eingeladen worden, und las in der K. U. Brussel aus seiner Erzählung *Das gefangene Lächeln* (Suhrkamp, 2002). Auf dem Suhrkamp-Taschenbuchfest entdeckte ich während der Frankfurter Buchmesse die Möglichkeit einer Doppelbegegnung mit Lukas Bärfuss (*Die toten Männer*, edition suhrkamp, 2002), der mir hier erst auffiel, und Christian Uetz (*Don San Juan*, edition suhrkamp, 2002), der mich schon vor vier Jahren in Solothurn mit einer Lesung beeindruckt hatte (*Nichte. Gedichte*, Droschl, 1999). Auch Judith Kuckart (*Der Bibliothekar*, Gatza/Eichborn, 1998) hatte ich vor Jahren erstmals in Frankfurt getroffen. Sie las nun in Brüssel im März 2003 aus ihrem gerade erst erschienenen Erzählband *Die Autorenwitwe* (DuMont). Ein seit einigen Jahren bei mir erst aufgekommenes, aber nun immer stärker werdendes Interesse an den Nibelungen führte schließlich zur Begegnung mit Jürgen Lodemann (*Siegfried und Krimhild*, Klett-Cotta, 2002). Einen ersten Kontakt mit Barbara Honigmann (*Roman von einem Kinde*, Luchterhand, 1986) hatte es schon Ende der achtziger Jahre gegeben, realisiert wurde der damalige Plan erst jetzt im Goethe-Institut (*Alles, alles Liebe*, Carl Hanser, 2000) im Rahmen des Programms ›Jüdische Welten‹, während Robert Schindel hier jetzt Gedichte aus seinem noch unveröffentlichten Band *Nervös der Meridian* (Suhrkamp, 2003) las. Herta Müller, die im Februar 1988 erstmals im Goethe-Institut Brüssel gelesen hatte, stellte diesmal ihre Collagen vor, *Im Haarknoten wohnt eine Dame* (Rowohlt, 2000), und las den Anfang ihres Romans *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* (Rowohlt, 1997).

Als Auftakt des zehnten Jahresprogramms las im Oktober 2003 Ulrike Draesner, die ich vor einem Jahr bei einer ersten Brüsseler Lesung kennen gelernt hatte, im Literarischen Treffpunkt ältere und neue Texte (*für die nacht geheuerte zellen*, Luchterhand, 2001; *Mitgift*, Luchterhand, 2002). Im Goethe-Institut wurde die

ausgefallene Lesung von Georg Klein nachgeholt, jetzt allerdings nicht, wie damals vorgesehen mit *Barbar Rosa* (Alexander Fest, 2001), sondern mit dem Erzählband *Von den Deutschen* (Rowohlt, 2002). Die ursprünglich für Dezember 2003 vorgesehene Lesung mit Jürgen Theobaldy (*Von Sperrnitz. Gedichte*, Palmengruppe, 1973 bis *Trilogie der nächsten Ziele. Roman*, zu Klampen, 2003) musste durch widrige Umstände um einige Monate verschoben werden, so dass nicht einmal ein halbiertes Jahresprogramm mehr übrig blieb. Die Bekanntschaft mit Jürgen Theobaldy stammt aus Berlin, Mitte der siebziger Jahre. Eine erste Lesung von ihm in Brüssel hatte es 1984 im Goethe-Institut im Rahmen der Veranstaltung ›Berlin-Brüssel‹ gegeben. Seit den neunziger Jahren hatte er als Lyriker mehrmals in Solothurn gelesen, bei den Literaturtagen des Jahres 2003 auch als Romanautor. Ende April konnte sich der Literarische Treffpunkt in einer Veranstaltung auf dem Brüsseler Literaturfest ›het groot beschrijft‹ an einer seit langem ins Auge gefassten Begegnung mit Wladimir Kaminer (*Die Reise nach Trulala*, Goldmann/Manhattan, 2002 / *De reis naar Verweggistan*, Cossee, 2004) beteiligen. Durch ein weiteres Missgeschick wurde nun aber auch das Herbstprogramm des Jahres 2004 auf zwei Begegnungen reduziert. Sie fanden an zwei aufeinander folgenden Tagen im Goethe-Institut statt, mit Hans Joachim Schädlich (*Anders*, Rowohlt, 2003) und Julia Franck (*Lagerfeuer*, DuMont, 2003). Julia Franck hatte, wie oben erwähnt, schon im Frühjahr 1998 in der K.U. Brussel gelesen. Hans Joachim Schädlich hatte sich dort 1993 in einer Überblickslesung vorstellen können, nachdem auch er, wie Theobaldy, schon 1984 erstmals in Brüssel gelesen hatte. Das gestörte Jubiläumsprogramm 2004–2005 wurde in Zusammenarbeit mit Passa Porta im Frühjahr 2005 mit vier Veranstaltungen zu Ende geführt, und zwar mit Lesungen von Ulrike Draesner, Irina Liebmann, Gregor Hens und Peter Schneider. Ulrike Draesner, die erste deutschsprachige Residentin des neuen Literaturhauses, wurde bei ihrer dritten Brüsseler Lesung in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Köln von Thomas Böhm eingeführt. Die Begegnungen mit Irina Liebmann und Peter Schneider fanden im Rahmen des oben erwähnten Berlin-Projekts statt. Irina Liebmann las aus ihrem neuen Roman *Die freien Frauen* (Berlin Verlag, 2004), Peter Schneider aus seinem Roman *Skylla* (Rowohlt, Berlin, 2005), der gerade erst im Berliner Pergamon-Museum dem Publikum vorgestellt worden war. Die Lesung mit Gregor Hens (*Matta verlässt seine Kinder*, S. Fischer, 2004) lag in der Verlängerung meines Besuchs der vom Literaturhaus Frankfurt im September des Vorjahres organisierten ersten Literaturbiennale.

Für das nächste Programm gibt es wie immer mindestens fünfundzwanzig Möglichkeiten. Manchmal hätte ich Lust, die AutorInnen wieder zu sehen, die ich in der frühen Brüsseler Zeit als erste ausgewählt oder auch nur getroffen habe,

in Brüssel und anderswo, zum Beispiel Wolf Wondratschek, Hannelies Taschau, Brigitte Schwaiger, Michael Scharang, Helga Schubert. Die Begegnung mit Wolf Wondratschek wurde vom Goethe-Institut als Lesereise organisiert. Er las im Frühjahr 1981 in der UFSAL-Brüssel die Gedichte, die ich für die Studenten aus seinem Werk ausgewählt hatte. Er fand meine Auswahl ziemlich pessimistisch. Möglicherweise hatte das damit zu tun, dass man Anfang der achtziger Jahre nach einem langen Aufenthalt auf der Insel Berlin (West) zur Zeit der Mittelstreckenraketen (Afghanistan, Solidarność) zurück in den Westen kam. Es war der Wondratschek der Gedichte/Lieder-Sammlungen *Chuck's Zimmer* (1974), *Das leise Lachen am Ohr eines andern* (1976), *Männer und Frauen* (1978) und der *Letzten Gedichte* (1980), vertrieben über den Frankfurter Versandverlag ›Zweitauseneins‹, mit einer Gesamtauflage von über hunderttausend Exemplaren. Ein Wiedersehen gab es auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst 2003, und zwar mit der Erzählung *Mara*, nach vier früheren Erzählungen, *Die große Beleidigung*, 2001, einem Roman, *Mozarts Friseur*, 2002 und vier Gedichtzyklen, *Orpheus in der Sonne*, 2003, nach der Jahrtausendwende schon das vierte Buch bei Hanser. Das fünfte folgt im Herbst 2005, *Saint Tropez und andere Erzählungen*. Was für ein Come-back! Auch Helga Schubert wurde in Belgien vom Goethe-Institut vermittelt. In den achtziger Jahren war hier Dr. Anton Regenberg der Leiter. Sie las in der Universität im Dezember 1982 aus ihrem Geschichtenband *Das verbotene Zimmer* (Luchterhand, 1982), ging zu einem Empfang in die Privatwohnung des Direktors und wurde dafür zu Hause in der DDR bestraft. Zu einer Veranstaltung in den Brüsseler Räumen der damaligen DDR-Botschaft wurde ich nicht zugelassen, sie wurde als intern deklariert. Ein Wiedersehen in Brüssel gab es im Februar 1991 (*Judasfrauen*, Aufbau-Verlag, 1990). Seitdem ging die Spur verloren.

Manchmal frage ich mich: Was ist aus Hannelies Taschau geworden? Mit meinen Studenten hatte ich 1983 ihren Roman *Landfriede* (Benziger, 1978) gelesen. So ist es im November 1983 in der Universität zur Brüsseler Begegnung gekommen, wo sie Gedichte aus dem Band *Doppelleben* (Benziger, 1979) las sowie den zur Stammheim-Erzählung gestrafften Anfang des Romans *Erfinder des Glücks* (Benziger, 1981), »Mein Körper warnt mich vor jedem Wort«. Später war sie bei Luchterhand (*Nabe Ziele*, Erzählungen, 1985, *Wundern entgehen*, Gedichte 1957–1984 und *Weg mit dem Meer*, Gedichte, 1990). Danach ist sie ihrer ehemaligen Benziger-Lektorin, Renate Nagel, in den Nagel & Kimche-Verlag gefolgt (*Mein letzter Mann*, Erzählungen, 1992 und *Das Sommerhaus*, 1995). Ein Wiedersehen gab es zwischen durch einmal beim Kranichsteiner Literaturpreis in Darmstadt. In Erinnerung geblieben sind Gedichtzeilen wie »Blind sein mit / viel mehr Haut« oder »Die Zeit ist eben / dieses Zögern oder / sie ist gar nicht«. Bei Brigitte Schwaiger führte der

Roman *Wie kommt das Salz ins Meer* (Zsolnay, 1977; als Rowohlt Taschenbuch in einer Auflage von 255 Tausend zwischen März 1979 und Januar 1980) zu einer Begegnung mit Brüsseler Studenten in Wien.²⁵ Zur geplanten Doppelbegegnung in Brüssel mit Michael Scharang im Herbst 1983 ist sie dann nicht gekommen. So kam der Autor von *Charly Traktor* (Luchterhand, 1973) alleine, las in der Universität (*Der Lebemann*, 1979) und führte im Brüsseler Goethe-Institut seinen noch nicht gesendeten Film zu den Ereignissen in der Steiermark im Februar 1934, *Die Kameraden des Koloman Wallisch*, vor. Als Beitrag zu Europalia Österreich organisierte die Universität 1987 eine Doppelbegegnung mit Michael Scharang und Erich Fried.

Ähnlich wie mit Hannelies Taschau geht es mir mit Margrit Baur, die nach langen Überlegungen in *Begegnungen: Schweiz* als erste porträtiert wurde, und mir mit *Überleben* (1981), *Ausfallzeit* (1983) und *Geschichtenflucht* (1988), alle im Suhrkamp Verlag, sehr wichtig war. Fünf Jahre später erschien noch *Alle Herrlichkeit* (Suhrkamp, 1993). Danach scheint sie, wie ihre Bücher aus dem Verlag, aus der Welt verschwunden zu sein. Ob sie noch schreibt? Eine Doppelbegegnung Taschau/Baur würde ich mir noch einmal wünschen!

Max Frisch hat nie in Brüssel gelesen, obwohl es in den achtziger Jahren noch Begegnungen in Wien (Januar 1981) und Zürich (November 1989) gegeben hatte. Gerhard Meier habe ich zu spät entdeckt (*Das dunkle Fest des Lebens*, Bruckner & Thünker, 1995). Margrit Baur hatte schon Jahre vorher voller Bewunderung den Namen genannt, aber ich war nicht darauf eingegangen. Statt für W. G. Sebald (1944–Dezember 2001), den ich 1994 beim Berliner Literaturpreis (Bobrowski-Medaille) kennen gelernt hatte, habe ich mich im Sommer 2001 für Georg Klein entschieden. Die beiden waren vom deutschen Literaturbetrieb als ›Stars der Saison‹ apostrophiert worden. Reto Hännly, den Ingeborg-Bachmann-Preisträger von 1994 (*Helldunkel*, Suhrkamp 1994), habe ich einfach verpasst. Dabei hat man sich immer wieder in Solothurn getroffen, so auch mit Franz Hohler. Seine vielen Lesungen haben mir immer gefallen, zu einer Brüsseler Begegnung ist es aber trotzdem bisher nicht gekommen. Auch Klaus Merz und Ruth Schweikert (*Ohio*, Ammann, Mai 2005), um aus der Schweiz zwei weitere Beispiele zu nennen, stehen schon lange auf meiner Liste. Brigitte Kronauer (Büchner-Preisträgerin 2005) hatte wie Sebald 1994 in Berlin gelesen, Wilhelm Genazino (Büchner-Preisträger 2004) dort 1996. Herrliche Vorlesekostproben (*Liebeserklärung*, *Aller Ding*, S. Fischer, 2003) gab es von Michael Lentz (Bachmann-Preisträger 2001, Preis der Literatur-

25 Vgl. ›Schreibstunden‹ - Brigitte Schwaiger im Gespräch, Germanistische Mitteilungen (Brüssel: BGDV) 17/1983, S. 27–50.

häuser 2005) bei der Frankfurter Literaturbiennale 2004 und in Solothurn 2005. Bei diesen beiden Veranstaltungen lasen auch Kathrin Röggla (*Wir schlafen nicht*, S. Fischer 2004) und Thomas Meinecke (*Musik*, Suhrkamp 2004). Dass Bücher und Menschen aber nicht auf Abruf zusammen kommen, habe ich in letzter Zeit am stärksten erfahren in der wiederholten Auseinandersetzung mit dem Werk von Ernst-Wilhelm Händler (Preisträger der SWR-Bestenliste 2003), vom Erzählband *Stadt mit Häusern*, 1995, bis zum Wirtschaftsroman *Wenn ›wir‹ sterben*, 2002, alle in der Frankfurter Verlagsanstalt erschienen.

An den vergangenen Tagen hat man die Klagenfurter Lesungen und Diskussionen wieder einmal über 3sat verfolgen können. Dem von Burkhard Spinnen eingeladenen, in der Kritik favorisierten Autor Thomas Lang (»Am Seil«) wurde erwartungsgemäß der Bachmann-Preis verliehen. Die von Juryvorsitzender Iris Radisch nominierte, in der Stichwahl unterlegene Julia Schoch (»Der Ritt durch den Feind«) erhielt den Preis der Jury, Nathalie Balkow den Ernst-Willner-Preis, Sasa Stanisic den Publikumspreis und Anne Weber (»Großraumbüro«) den 3sat-Preis. Für den Literarischen Treffpunkt hat der Wettbewerb aber nichts Neues, Zwingendes gebracht. Das Werk von Anne Weber (*Ida invente la poudre*, Editions du Seuil 1998 / *Ida erfindet das Schießpulver*, edition suhrkamp 1999, *Im Anfang war*, 2000; *Erste Person*; 2002; *Besuch bei Zerberus*, 2004, alle Suhrkamp) interessiert mich seit längerem insbesondere auch der Aspekt der Zweisprachigkeit (deutsch-französisch). Für eine Brüsseler Begegnung wird hier nach wie vor ein französischsprachiger Partner gesucht. Im vergangenen Jahr (Bachmann-Preis für Uwe Tellkamp) ging es mir ähnlich. Die einzige mir zuvor bekannte Autorin, Juli Zeh (»Nichts ist schlimmer als Unversehrtheit«), ging sogar leer aus, was nichts daran änderte, dass auch hier eine Brüsseler Begegnung geplant bleibt. Im Rückblick fällt mir auf, dass ich 2003 Gregor Hens (Brüsseler Begegnung im März 2005) und Feridun Zaimoglu (Preis der Jury) nicht gleich zur Kenntnis genommen habe, dafür aber umso stärker Inka Parei (»Anfang eines Romans, noch ohne Titel«, Bachmann-Preis und Publikumspreis, auch mit meiner Stimme), die im Dezember 1999 in Brüssel und Rotterdam aus *Die Schattenboxerin* (Schöffling, 1999) gelesen hatte.²⁶ 2002 wurde dem auch von mir hier übersehenen Autor Lukas Bärfuss (»Aus der Novelle ›Die toten Männer‹«) in Klagenfurt kein Preis verliehen, er sollte trotzdem noch im Herbst desselben Jahres in Brüssel unter anderem auch aus eben dieser Novelle lesen. Während Jenny Erpenbecks Klagenfurter Lesung 2001 (»Sibirien«, Preis der Jury) die Bestätigung einer schon vorher für den Herbst 2001 ins Auge gefassten Brüsseler Begegnung war, rückt Bachmann-Preisträger Michael Lentz auf der Liste

26 Inka Pareis neuer Roman heißt: *Was Dunkelheit war* (Schöffling, Herbst 2005).

der Einzuladenden erst seit den Begegnungen in Frankfurt 2004 und Solothurn 2005 auf. Im Jahr 2001 wurde der Ingeborg-Bachmann-Preis übrigens zum fünf- und zwanzigsten Mal vergeben. Die letzten neun Jahre (1997–2005) sind auf der Website archiviert. Meine eigene 3sat-Dokumentation geht bis in das Jahr 1995 zurück, und die ist manchmal nützlich. So war im Mai 2005 die Österreicherin Lydia Mischkulnig als zweite deutschsprachige Autorin Residentin im Brüsseler Literaturhaus. Sie hatte 1996 in Klagenfurt gelesen und war mir noch in guter Erinnerung geblieben. Als Vorbereitung auf die Begegnung habe ich mir die Lesung noch einmal angeschaut: »Bande«, eine Erzählung, die im heißen und feuchten Thailand spielt und in einem rasanten Tempo die Geschichte eines Neonatologen erzählt, der eine Modejournalistin mit Hormonpillen fürs Leben zu gewinnen versucht. Beim Brüsseler Aufenthalt, erfährt man nun im Gespräch mit dem niederländischen Autor Marc Reugebrink, gehe es Mischkulnig vor allem um die Suche nach Identität, auf den Spuren Jean Améry's, der fast sich selber als Fall gnadenlos untersucht habe (»Die Tortur«). Auch Lydia Mischkulnig will sich schreibend beweisen. Sie kommt mir in dieser Begegnung als Sprachkörper vor. Die kleine Kostprobe aus ihrem Schaffen heißt »Die Firma« und fängt an mit dem Satz: »Ich bin eine Firma und, wie jeder sehen kann, erfolgreich«. Das Tempo ist jetzt ganz langsam, aber ich traue kaum meinen Ohren. Die alte Geschichte, die ich mir am Morgen noch einmal angehört habe, wird hier am Abend bei der Lesung in Passa Porta fortgeschrieben. Aus dem männlichen Protagonisten ist zwar eine juristische Person geworden, aber wiederum geht es um Bande, diesmal in wörtlicher und übertragener Bedeutung, um den alten Geschlechterkampf, mit starken Worten.²⁷

In den Verlagsprospekten für den Herbst 2005 findet man einige Namen, die man gerade erst beim Klagenfurter Wettbewerb kennen gelernt hat: Martina Hefter (*Zurück auf Los*, Wallstein, Frühjahr 2005), Susanne Heinrich (*In den Farben der Nacht*. Erzählungen, DuMont, August 2005), Sabine Schiffner (*Kindbettfieber*. Roman, S. Fischer, September 2005), Julia Schoch (*Verabredungen mit Mattok*.

²⁷ Der Text der Lesung im Bachmann-Wettbewerb steht als erste von sieben Geschichten im Erzählband *Sieben Versuchungen* (DVA, 1998), S. 9–32. Der Text der Brüsseler Lesung wurde am 18.06.2005 in der Wiener Zeitung *Die Presse* veröffentlicht und ist online verfügbar, jetzt mit dem Titel *Auf der Tacke* (wienersisch für: auf der Dackeln [liegen], auf dem Fußabstreifer, wo die Frau in der Geschichte der »Firma« ausgeliefert ist, <http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=sp&ressort=S101&cid=489097>). Es ist wie im Leben. Von solchen »Zufällen«, wie ich hier einen beschrieben habe, der mir während des Schreibens einfach zugefallen ist, leben auch die Brüsseler Begegnungen. Der Zufall bestimmt letztlich die Auswahl, und am Ende ist es wohl immer das Fälligste, was uns zufällt. So genügen hier zwei Texte (1996 und 2005), um nach einer neuen Begegnung Ausschau zu halten. Dass Mischkulnigs letzter Roman *Umarmung* (DVA, 2002) eher negativ besprochen wurde (vgl. <http://www.perlentaucher.de/autoren/11209.html>), vermag wenig dagegen auszurichten.

Roman, Piper, November 2005; davor: *Der Körper des Salamanders*. Erzählungen. Piper, 2001).

Im Zentrum des deutschsprachigen Literaturprogramms steht bei DuMont der im Frühjahr verstorbene Dichter Thomas Kling (1957–2005, *Auswertung der Flugdaten*, Frühjahr 2005; Hubert Winkels. *Der Stimmen Ordnung*. Über Thomas Kling, August 2005. Im S. Fischer Verlag erscheinen im September Robert Gernhardts *Gesammelte Gedichte*. Im Bereich der deutschsprachigen Prosa gilt hier mein Interesse vor allem Zsuzsa Bánk (*Heißester Sommer*. Erzählungen, August 2005; *Der Schwimmer*. Roman, 2002, Lesung in Brüssel 2004), aber auch Birgit Vanderbeke (*Sweet Sixteen*, Juli 2005), die ich mir nach einem alten Plan in einer Doppelbegegnung mit Anne Weber in Brüssel sehr gut vorstellen könnte. Anne Webers neues Buch, aus dem sie in Klagenfurt gelesen hat, heißt *Gold im Mund* und erscheint im August 2005 bei Suhrkamp. Die Auseinandersetzung mit Max Frisch und die frühe Bekanntschaft mit dem Suhrkamp Verlag haben dazu geführt, dass ich mich grundsätzlich mehr für Werke, als für einzelne Bücher interessiere. So macht der neue Prospekt mich vor allem auf den Roman von Paul Nizon (*Das Fell der Forelle*, August 2005) und den Gedichtband von Robert Schindel (*Wundwurzel*, August 2005) neugierig. Bei Friederike Mayröcker und Durs Grünbein habe ich dagegen oft das Gefühl, sie schreiben schneller als ich lesen kann. Bei Hans-Ulrich Treichel geht es mir wie bei Ralf Rothmann (Heinrich-Böll-Preis 2005): zwei überfällige Begegnungen eigentlich, zu denen ich mich bisher aber noch nicht habe entschließen können. Christoph Hein (Brüsseler Begegnung 1988) ist schon einige Jahre im Suhrkamp Verlag, jetzt kommt auch Christa Wolf dazu (*Mit anderem Blick*. Erzählungen, Juli 2005). Aus dem Insel Verlag habe ich Galsan Tschinag angekreuzt, nachdem ich diesen Autor aus der Mongolei im Frühjahr 1998 in Dresden in einer außergewöhnlichen Lesung erlebte. Sein Roman *Das geraubte Kind* (Suhrkamp Taschenbuch, Januar 2006) wäre ein guter Anlass für eine Brüsseler Begegnung im kommenden Frühjahr. Martin Walser hat im vergangenen Jahr bekanntlich den Suhrkamp Verlag verlassen und ist seitdem im Rowohlt Verlag. Dorthin ist jetzt auch Suhrkamp-Autor Daniel Kehlmann gegangen: *Die Vermessung der Welt* (September 2005). Das neue Buch von Herta Müller (Berliner Literaturpreis und Heiner-Müller-Gastprofessur für deutschsprachige Poetik 2005) erscheint, wie schon ihr Essayband *Der König verneigt sich und tötet* (2003), nicht mehr bei Rowohlt, sondern im Hanser-Verlag: *Die blassen Herren mit den Mokkaaschen* (August 2005), nach *Der Wächter nimmt seinen Kamm* (1993) und *Im Haarknoten wohnt eine Dame* (2000) ihre dritte farbige Collagensammlung. Bei Hanser interessiert mich neben Wolf Wondratschek vor allem Reinhard Jirgl (Berliner Literaturpreis und Bobrowski-Medaille 1998): *Abtrünnig. Roman aus der nervösen Zeit* (September 2005), ein

circa 650 Seiten umfangreicher Berlin-Roman, Berlin im Jahr 2002. Wie Thomas Brussig (*Wie es leuchtet*, S. Fischer, 2004, 672 Seiten) kehrt nun auch Ingo Schulze mit einem umfangreichen Roman in die Wende-Zeit 1989/90 zurück: *Neue Leben. Die Jugend Enrico Türmers in Briefen und Prosa herausgegeben, kommentiert und mit einem Vorwort versehen von Ingo Schulze* (Berlin Verlag, Oktober 2005, circa 750 Seiten). Auch der Hoffmann und Campe Verlag scheut nicht vor dicken Wälzern zurück: Matthias Politycki's neuer Roman, *Herr der Hörner* (September 2005) zählt 680 Seiten. Hier gilt mein Interesse aber zunächst Ulrich Woelk: *Die Einsamkeit des Astronomen* (August 2005), nachdem ich mit einiger Verspätung, aber mit großem Interesse den fürs ZDF verfilmten Roman *Die letzte Vorstellung* (Hoffmann und Campe, 2002) und im Anschluss auch *Einstein on the Lake. Eine Sommererzählung* (dtv, 2005) gelesen habe. Wie Schädlich, Liebmann und Schneider gehört Woelk zu meinem aktuellen Berlin-Projekt, eine neue Brüsseler Begegnung wäre also der ideale Auftakt des kommenden Jahresprogramms, zugleich auch eine Wiederbegegnung mit dem jungen Physiker Zweig, dem Protagonisten aus Woelks Debütroman *Freigang* (S. Fischer, 1990), jetzt als gealtertem Mann.

Für die bisherigen Jahresprogramme des Literarischen Treffpunkts habe ich mich grundsätzlich nicht an den niederländischen Übersetzungen orientiert, weil es mir an erster Stelle darum ging, eine eigene freie Auswahl zu treffen. In den kommenden Jahren möchte ich nun gezielt auch einmal mit niederländischen Verlagen zusammenarbeiten, um so die Aktualität der Übersetzung für die Erweiterung des Besucherkreises nützen zu können. Dass dieser ›Umweg‹ nicht unbedingt vom ursprünglichen Projekt wegführen wird, mögen ein paar Beispiele verdeutlichen. So wäre endlich auch Juli Zeh an der Reihe.²⁸ Nach *Adelaars en engelen* (Van Gennepe, 2002; *Adler und Engel*, Schöffling, 2001) und *De stilte is een geluid* (Van Gennepe, 2003; *Die Stille ist ein Geräusch*, Schöffling, 2002) soll auch *Spieltrieb* (Schöffling, 2004), ein weiterer voluminöser Roman (600 Seiten), Anfang 2006 auf Niederländisch erscheinen. Mit Zeh böte sich dann im gleichen Programm Norbert Gstrein noch einmal an, der vor kurzem auch in Solothurn gelesen (*Wem gehört eine Geschichte?*, Suhrkamp, 2004) und diskutiert (»Geschichte, Erinnerung und Lüge«) hat. Sein Roman *Das Handwerk des Tötens* (Suhrkamp, 2003) ist in diesem Jahr in Amsterdam erschienen (*Een wrede zomer*, Cossee, 2005). Im September erscheint außerdem die niederländische Übersetzung von Terézia Moras Roman *Alle Tage* (Luchterhand, 2004; *Alle dagen*, Bezige Bij, 2005). Zu meinen Prioritäten gehört

28 Vgl. Juli Zeh. Gediplomeerd schrijfster / ›Slakken‹ (fragmentarische Übersetzung *Adler und Engel*), DWB 2002 / 2, S. 267–274.

ferner auch schon seit längerem Martin Suter (*Ein perfekter Freund*, Diogenes, 2002; *Een perfecte vriend*, Signature, 2005).

3. Dialog mit Autoren

»Mehrere miteinander im Selbstgespräch«
Martin Walser

3.1 *Öffentlichkeit als Partner*

Die Studierenden sind bei den Brüsseler Begegnungen der Teil der Öffentlichkeit, bei dem sich zu diesem Thema wohl am leichtesten konkret etwas sagen lässt. Die Lesungen im Literarischen Treffpunkt, die nach dem deutschen Modell durchgeführt werden, sind seit Jahren für Erstsemester mit einem Seminar zur Gegenwartsliteratur verbunden. Abgesehen davon, dass die Autorinnen und Autoren auch als native speakers im Fremdsprachenunterricht fungieren, machen die Begegnungen mit der im gesamten deutschen Sprachgebiet wichtigen kulturellen Tradition der literarischen Lesung bekannt, wo hierzulande traditionell einerseits das Interview mit dem Autor, andererseits der schauspielerische Aspekt bei der Lesung überwiegt.

Im Studienjahr 2003–2004 wurde an zwei Brüsseler Universitäten für insgesamt etwa fünfundzwanzig Germanistikstudenten auf zehn Jahresprogramme des Literarischen Treffpunkts zurückgeblickt. Dabei stellte sich diesmal noch verschärft die Frage nach der Auswahl. Jenseits jeglicher Kanonisierung hat eine solche immer nur punktuellen Charakter. Das Länderkriterium, ein rein äußerliches, erleichtert die Dinge keineswegs. Wie will man entscheiden, wer im vergangenen Jahrzehnt, in Deutschland, Österreich und der Schweiz das Bild der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur geprägt hat? Martin Walser hat dies in Deutschland sehr viel stärker getan als Günter Grass, der in dieser Periode den Nobelpreis erhielt. Hier habe ich mich im Herbst 2003 jedoch für Ingo Schulze und Judith Hermann entschieden, und für Georg Klein, dessen Begegnung nun gerade nachgeholt wurde. *Simple Story's* ist für mich eins der wichtigsten Bücher der neunziger Jahre, aber ich bin auch ein Bewunderer von Thomas Brussig. Die Wahl von Judith Hermann geschah nicht etwa mit Rücksicht auf mein junges Publikum. Wer wählen darf, wählt schließlich für sich selber, und als Vermittler vermittelt man halt seine

Wahl. Aus der Schweiz war das Peter Stamm, nicht Muschg oder Hürlimann, die beide schon zwei Mal vor zahlreichem Publikum im Literarischen Treffpunkt gelesen hatten. Aus Österreich wählte ich Norbert Gstrein, der allerdings später gestrichen wurde, weil das Programm zu umfangreich geriet.

Als Studienmaterial wurde gewählt: Peter Stamm. *Ungefähre Landschaft* (Arche, 2001 / *Kathrine* (de Geus, 2003, übersetzt von Gerrit Bussink) und *In fremden Gärten. Erzählungen* (Arche, 2003); Georg Klein. *Barbar Rosa. Eine Detektivgeschichte* (Alexander Fest, 2001 / *Barbar Rosa. Een zoektocht* (Ambo, 2002, übersetzt von Gerda Meijerink) und *Von den Deutschen. Erzählungen* (Rowohlt, 2002); Judith Hermann. *Sommerhaus, später* (S. Fischer, 1998 / *Zomerhuis, later* (Prometheus, 1999, übersetzt von Joke Gerritsen) und *Nichts als Gespenster* (S. Fischer, 2003); Ingo Schulze. *Simple Storys. Ein Roman aus der ostdeutschen Provinz* (Berlin Verlag, 1998 / *Simplepele Story's. Roman in 29 vertellingen* (Van Gennep, 1998, übersetzt von Tinke Davids).

In zwei kleinen Umfragen wurde am Ende der beiden Seminare eine Bestenliste (5, 3, 1 Punkte) erstellt, an dem sich 24 Studierende beteiligten, mit folgendem Ergebnis: 1. Judith Hermann (80 Punkte), 2. Peter Stamm (70 Punkte), 3. Ingo Schulze (45 Punkte), 4. Georg Klein (22 Punkte). Meine eigene Top Drei waren Ingo Schulze vor Peter Stamm und Judith Hermann. An den Texten Judith Hermanns wird vor allem die Lebensnähe und das Erkennbare, insbesondere in der Beschreibung von Beziehungen, hervorgehoben, sowie das Atmosphärische und die schöne Sprachmelodie. An Peter Stamms *Ungefähre Landschaft* wird die Beschreibung der nordischen Landschaft zur Charakterisierung der Figur, die raffinierte Struktur, die komplexe Motivik und die einfache, unsentimentale Sprache gelobt, hier wie in den Erzählungen auch die Darstellung des Reisetemas. Ein Film Fan sieht in Stamms Roman gar die literarische Neugeburt von Bunuels »Belle de jour« (mit Catherine Deneuve), meint dann aber in Bezug auf Schulzes *Simple Story's*, dass Mosaikromane mit Mosaikfilmen wie Altmans *Short Cuts* in Sachen Technik nicht mit der Kamera konkurrieren können. Für andere fehlen im Ausland die Voraussetzungen, das spezifisch Deutsche an den Geschichten schnell nachvollziehen zu können. Dem halte ich entgegen, dass Literatur immer eine Schule ist, in der Anfänger und Fortgeschrittene gemeinsam unterrichtet werden. Schulzes Roman ist aber viel mehr als reiner Landeskundeunterricht. Wenn der Leser das grundsätzliche Gefühl der Verlorenheit mit den Figuren des Romans teilt, kommt dies paradoxerweise auch dadurch, dass man sich als Leser bei der ersten Lektüre durch den ständigen Wechsel der Figuren, die man erst allmählich besser kennen lernt, leicht in der Struktur des Romans verlieren kann. Man wird hier Zeuge einer Zeit, die sehr schnell in eine andere übergeht. Erst hinterher stelle

ich mit leichter Bestürzung fest, wie nah verwandt die Top Drei eigentlich sind. Irgendwie werden sie alle, auch von der Kritik, zum Beispiel mit Raymond Carver in Verbindung gebracht. Wird so unsere freie Wahl vom Zeitgeist bestimmt? Ist das Teil der zunehmenden Amerikanisierung unseres ›way of life‹?

Das Bedürfnis, solchen Fragen einmal aus dem Wege zu gehen, führte ein Jahr später zu einem ganz anderen Seminar: ›Deutsche Bestseller‹: Thomas Brussig. *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* (Volk & Welt, 1999 / *Het mooiste meisje van Berlijn* (de Prom, 2001, übersetzt von Wil Boesten); Wladimir Kaminer. *Militärmusik* (Goldmann/Manhattan, 2001 / *Soldatenrock* (Cossee, 2002, übersetzt von Nelleke van Maaren); Benjamin Lebert. *Crazy*. (Kiepenheuer & Witsch, 1999 / *Crazy* (Atlas, 1999, übersetzt von Wil Boesten); Sven Regener. *Herr Lehmann* (Eichborn. Berlin, 2001 / *Meneer Lehmann* (Ambo/Anthos, 2003, übersetzt von Gerda Meijerink). Benjamin Lebert und Sven Regener haben bisher nicht im Literarischen Treffpunkt gelesen, Lebert konnte ich vor Jahren einmal auf der Antwerpener Buchmesse beobachten, Regener sollten wir als Abschluss der Veranstaltung während einer Studienfahrt in Berlin erleben, als richtigen Popstar der Literatur (*Neue Vahr Süd*, Eichborn, 2004, auch 580 Seiten).

Für das Wintersemester 2005–2006 ist im Ersten Bachelor ein Seminar zum Berlin-Projekt geplant, in dem folgende Autoren und Bücher vorgesehen sind: Irina Liebmann. *Die freien Frauen* (Berlin Verlag, 2004); Hans-Joachim Schädlich. *Anders* (Rowohlt, 2003); Peter Schneider. *Skylla* (Rowohlt. Berlin, 2005) und Ulrich Woelk. *Die letzte Vorstellung* (Hoffmann und Campe, 2002).

3.2 Begegnungen

Ein Schreibtisch in Berlin heißt das Projekt, in dem neben Liebmann, Schädlich, Schneider und Woelk auch Thomas Brussig, Monika Maron, Libuše Moníková und Herta Müller porträtiert werden. Es stammt aus der Zeit vor den Jahresprogrammen und wurde zugunsten der ungeschriebenen Bücher zurückgestellt. Auch hier hat es wiederum fünfundzwanzig Möglichkeiten gegeben – einige Namen wurden inzwischen geändert, die meisten bekamen schon sehr früh ihren festen Platz. Man schreibt doch wohl an erster Stelle, um für sich selber etwas herauszufinden, was einem vorher nicht bekannt war. In *Begegnungen: Schweiz* ging es um ein dringendes Bedürfnis nach Erkenntnis. Im Berlin-Buch sollte die Liebe im Zentrum stehen, und es war von Anfang an grenzüberschreitend gedacht. Im Augenblick sieht es danach aus, dass immer ein neues Buch vor dem Hintergrund des jeweiligen Gesamtwerks als Motor fungiert. So bringt einen Peter Schneider

in *Skylla* überraschenderweise zunächst nach Italien, Irina Liebmann ins deutsch-polnische Grenzgebiet, auf dem Weg nach Gliwice, Gleiwitz.²⁹ Ulrich Woelk beschreibt das neue Berlin und Hans-Joachim Schädlich wird als Ostwestberliner das alte Berlin nicht los. Mehr soll und kann hier jetzt nicht verraten werden.³⁰

29 Vgl. Op weg naar Gliwice, Gleiwitz (fragmentarische Übersetzung *Die freien Frauen*), *DWB* 2005/4 (im Druck).

30 Daniel de Vin: *Ein Schreibtisch in Berlin* wird im Laufe des Jahres 2006 im Dresdner Thelem Verlag erscheinen. Daniel de Vin: *Begegnungen: Schweiz* (LTB, 1991) und Daniel de Vin: *Leben gefällt mir – Begegnung mit Max Frisch* (LTB, 1992) sind noch beim Literarischen Treffpunkt an der K. U. Brussel (Vrijheidslaan 17, B – 1081 Brussel, <mailto:daniel.devin@kubrusse.ac.be>) erhältlich zum Preise von 25,- bzw. 20,- Euro, exklusive Versandkosten (5,- Euro).